

SONDERAUSGABE GEMEINDE-KURIER



Juni
2019

Stadtschlaining

Zugestellt durch post.at
Amtliche Mitteilung



Ehrenbürger
DR. GERALD MADER
01.04.1926 – 06.05.2019

BÜRGERMEISTER



MARKUS
SZELINGER

Sehr geehrte Gemeindebevölkerung!

Es ist nicht alles selbstverständlich!

Dr. Gerald Mader war Ehrenbürger unserer Stadtgemeinde und es ist mir ein Bedürfnis, einige mitunter auch persönliche Zeilen über meine Erfahrung mit Gerald Mader, sowohl als Privatperson, als auch als Bürgermeister, hier zu verfassen.

Es ist alles andere als selbstverständlich, dass Dr. Gerald Mader Politiker wurde. Er hat mir erzählt, wie gut es ihm als Rechtsanwalt gegangen ist und wie sehr seine damalige Frau schockiert war, als er ihr erzählt hat, seinen gut situierten Beruf aufgeben und in die viel schlechter bezahlte Politik wechseln zu wollen. Es war damals eine interessante Zeit im Burgenland, hat er erzählt. Eine Zeit der Veränderung. Er wollte mitarbeiten, mitgestalten.

Gerald Mader war sicher eine jener Personen, die das Burgenland in den 60er- und 70er-Jahren mitgeprägt haben. Das Volkshochschul-Werk und der Bau der Kulturzentren sind wichtige Meilensteine auf seinem politischen Weg. Als ich Mitte der 2000er-Jahre das erste Mal intensiver persönlichen Kontakt mit Gerald Mader hatte, war nicht zuletzt er daran schuld, dass mein Interesse, mich öffentlich und politisch zu engagieren, geweckt wurde. Ich durfte mich mit ihm ausführlich über den Werdegang des Burgenlands nach der russischen Besatzung unterhalten und wie sich das Burgenland vom Armenhaus Österreichs zu einem ebenbürtigen und wunderschönen Bundesland entwickelt hat. Er hat aber auch immer betont, dass ohne Risiko und persönlichen Einsatz von den Verantwortlichen diese Entwicklung nicht möglich gewesen wäre. Viele hätten damals Interesse gehabt, den alten Zustand des Landes zu bewahren, hat er immer gesagt. Aus seiner Sicht musste der „Rückstand“ des Landes gegenüber den anderen Bundesländern vor allem im Bereich der Bildung und Kultur schnellstmöglich aufgeholt werden.

Persönlich war für mich immer eines bewundernswert: Gerald Mader hat in Lebenssituationen, in denen es ihm durchaus gut ging und in denen er die Veränderung „nicht notwendig gehabt“ hätte, immer versucht, einen Schritt weiter zu gehen und Projekte für die Zukunft weiter zu entwickeln. Er hatte dabei immer einen Plan im Kopf und auch Ideen, wie man diesen umsetzen konnte. Als er nach Schlaining gekommen ist, hätte er ein zufrieden stellendes Leben als Rechtsanwalt und in späterer Folge als Pensionist führen können. Er aber hat sich dafür entschieden, unter großem persönlichen Einsatz ein weit über unsere Landesgrenzen hinaus bewundertes Projekt auf die Beine zu stellen. Dass er das gerade in Schlaining gemacht hat, wird heutzutage meiner Meinung nach gerade bei uns noch immer viel zu wenig gewürdigt ...



Als Kind spielte ich in den Trümmern der ehemaligen Synagoge – heute beherbergt sie in ihren wunderschön restaurierten Räumlichkeiten die Friedensbibliothek, die sogar durch den berühmten Kranich der Sadako, der nur einmal auf jedem Kontinent existiert, indirekt gewürdigt wurde. Der verschlafene Vierkanthof („Giczynhof“) wurde mit immensem personellen und finanziellen Aufwand zum „Burghotel“ umgebaut. Viele vergessen auch, dass die Burg erst durch das Engagement von Gerald Mader wieder öffentlich zugänglich wurde und dass es für uns heute selbstverständlich ist, wenn wir öffentliche Feste im Burghof, im Rittersaal oder im Granarium feiern können.

Ich will zusammengefasst sagen, dass Gerald Mader der Gemeinde Stadtschlaining einen immensen kulturellen, aber auch wirtschaftlichen Impuls gegeben hat, der bis heute nachwirkt. Dass die Burg samt Hotel heute der größte private Arbeitgeber in der Gemeinde ist, sei nur nebenbei erwähnt.

Die vielen mittlerweile selbstverständlich gewordenen regelmäßigen Begegnungen mit Menschen aus aller Welt innerhalb und außerhalb unserer Stadtmauern zeigen aber auch, dass Gerald Mader das Bild unserer Gemeinde nachhaltig maßgeblich geprägt und uns über alle kulturellen Grenzen hinaus zu einer weltoffenen und –bekannten Gemeinde gemacht hat. Das hat aus meiner Sicht einen nicht materiell schätzbaren, aber umso größeren Wert!

Wir können als Gemeindeverantwortliche zusammen mit den Landesverantwortlichen nur danach trachten, das Vermächtnis des Gerald Mader zu übernehmen und wiederum viel Kraft, Zeit und Mittel zu investieren, um sein Projekt der „Friedensburg“ zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Lieber Gerald:

Für all die Jahrzehnte des persönlichen Einsatzes hier in Stadtschlaining und rund um unsere Burg darf ich abschließend und aufrichtig im Namen der Stadtgemeinde und im Namen vieler, die es zu würdigen wissen, **DANKE** sagen!

Ihr/Euer
Markus Szelinger



Dr. Gerald Mader mit seiner Frau Gertrud, Bürgermeister Viktor Binder und Wolfgang Strobach im Jahr 1992



Dr. Gerald Mader und Bürgermeister Viktor Binder bei der Überreichung der Ehrenbürgerschafts-Urkunde am 4. September 1992



Dr. Gerald Mader bei der Eröffnung des Studentenheims "Haus International" am 5. September 1992



Nationalratspräsident Dr. Heinz Fischer, Landeshauptmann Hans Niessl und Dr. Gerald Mader



Dr. Gerald Mader mit Frau Gertrud, Dr. Peter Kostelka, Nationalratspräsident Dr. Heinz Fischer mit Frau Margit und Landtagspräsident Christian Illedits

EHRENBÜRGER GERALD MADER

In der Gemeinderatssitzung am 22. Mai 1992 wurde beschlossen, dem geschäftsführenden Präsidenten des Friedensinstituts, Dr. Gerald Mader, in Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde mit der Ehrenbürgerschaft auszuzeichnen. Das von Gerald Mader gegründete Institut mit seinen Studenten, Seminaren, Konferenzen und Gästen ist ein wesentlicher Faktor im Leben der Stadt. Nicht nur, dass die Burg revitalisiert wurde und ein modernes Konferenzzentrum erhielt, aus dem alten Giczy-Hof ein Hotel wurde, die verfallene Synagoge mit neuem Leben als zentrale Friedensbibliothek erfüllt wurde und das neu erbaute Haus International als Mittelpunkt des studentischen Alltags das Leben der Stadt bereichert, wurden dadurch auch zahlreiche Arbeitsplätze direkt und indirekt geschaffen, worauf Bürgermeister Viktor Binder in seiner Ansprache anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerschaft besonders hingewiesen hat. Schließlich ist gegenwärtig Schlaining ein Begriff weit über die österreichischen Grenzen hinaus.

Gerald Mader wurde 1926 in Payerbach, Niederösterreich, geboren, besuchte das Gymnasium in Wiener Neustadt und erhielt 1943 die sogenannte „Kriegsmatura“, da er als Flakhelfer bereits im Kriegseinsatz gestanden war und gemeinsam mit seiner Schulklasse zum Heer eingezogen wurde. Nach kurzer amerikanischer Gefangenschaft konnte er noch 1945 mit seinem Studium an der Universität Wien beginnen, das er 1948 mit dem Dr. jur. abschloss. 1949 wurde er Sekretär der Burgenländischen Arbeiterkammer, danach Direktor-Stellvertreter. Nach einem kurzen Aufenthalt in Wien (Konzipient in der Rechtsanwaltskanzlei des ehemaligen Justizministers Tschadek) bewog ihn der damalige Landeshauptmann-Stellvertreter Wessely 1952 zur Rückkehr in das Burgenland, wo er Konzipient in der Anwaltskanzlei Hoffenreich (Mattersburg) wurde. 1958 übernahm Gerald Mader die Kanzlei und wurde selbstständiger Anwalt. Als solcher hatte er bald einen sehr guten Namen. Er vertrat das Land Burgenland (Landeshauptmann Wagner) bei den komplexen Verhandlungen um die Pachtvertragsbeendigung in Bad Tatzmannsdorf, womit der Grundstein für die erfolgreiche Entwicklung des Kurortes gelegt wurde. Über Auftrag des Landes führte er die Gründung der BEWAG durch. Danach vertrat er die BEWAG in allen daraus folgenden Prozessen bis zum Verfassungsgerichtshof. Gleichzeitig engagierte er sich als juristischer Berater der SPÖ Burgenland.

1966 gründete Gerald Mader den BSA Burgenland (Bund Sozialistischer Akademiker) und war langjähriger Obmann. 1969 gründete er die Burgenländische Volkshochschule – als besondere Ergänzung dazu die „Volkshochschule für politische Bildung“ (wofür er den Österreichischen Erwachsenenbildungspreis erhielt). Auch war er 1970/71 ein Jahr Oberkurator der Landeshypothekenanstalt Burgenland.

1971 kandidierte Gerald Mader für den Nationalrat, wurde gewählt, doch Dr. Fred Sinowatz wurde überraschend zum Unterrichtsminister in die Bundesregierung berufen. So wurde Gerald Mader als Landesrat sein Nachfolger in der Burgenländischen Landesregierung (Kultur, Gesundheit, Soziales). Bis zu seinem Ausscheiden aus dieser Regierungsfunktion im Jahre 1984 prägte Gerald Mader insbesondere die Kulturpolitik und die Kulturszene des Burgenlands. Allen ein Begriff sind heute die Kulturzentren, die über seine Initiative gebaut wurden; außerdem erweiterte er die Burgenländischen Festspiele um Kobersdorf. Besonders am Herzen lag ihm auch die Erwachsenenbildung und vor allem aber die „Kulturoffensive“, die im Sinne eines umfassenden Kulturbegriffs alle Bereiche des Lebens erfassen sollte. Auf dem Sozial- und Gesundheitsbereich gehen wesentliche Gesetze sowie die Gründung der Krankenschwesternschule Oberwart auf seine Initiative zurück. Auch bei der Neufassung der Landesverfassung 1981, die erst nach einem jahrelangen politischen Streit zustande kam, war er federführend; vor allem gelang es ihm dabei, auch Elemente einer direkten Demokratie einzubauen. Eine Auseinandersetzung über Inhalt und Stil der Politik mit Landeshauptmann Kery führte zu seinem Rücktritt aus der Landesregierung im Herbst 1984.

Nach seinem Ausscheiden aus der Politik übernahm Gerald Mader die Geschäftsführung des von ihm bereits 1982 gegründeten Institutes für Friedensforschung und Friedenserziehung.

Über Vorschlag des heutigen Bundespräsidenten wurde Gerald Mader zum Präsidenten der Österreichischen UNESCO Kommission gewählt und später auch zum Präsidenten der Naturfreunde International (NFI), deren Sitz er von der Schweiz nach Wien verlegte.

1987 stellte Gerald Mader bei der Generalkonferenz der UNESCO in Paris den Antrag, dass in Schlaining ein Europäisches Universitätszentrum für Friedensstudien (EPU) errichtet werde, dem die Generalkonferenz einstimmig zustimmte. Aufgrund dieses Beschlusses haben nationale UNESCO Kommissionen aus West und Ost im Jahre 1988 die EPU gegründet, zu dessen Präsident Gerald Mader gewählt wurde.

Im Jahre 1990 nahm die EPU den Betrieb eines Universitäts-Lehrgangs für Peace and Conflict Studies auf. Die gesetzliche Grundlage wurde durch eine Novellierung des Universitäts-Rechtes geschaffen, wodurch Schlaining das Recht erhielt, den Titel eines „Master for Peace and Conflict Studies“ zu verleihen. In der Folge wurde der Tätigkeitsbereich des Schlaininger Institutes von Friedensforschung und Friedenslehre auf zivile Konfliktbearbeitung erweitert, wodurch sich neue Perspektiven eröffneten.

Gerald Mader organisierte die Burgenländische Landesausstellung „Vom Kult der Gewalt zur Kultur des Friedens“ im Jahr 2000, welche danach in ein permanentes Museum für den Frieden auf Burg Schlaining umgewandelt wurde. Dafür wurde Mader 2002 die Anerkennung für „hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Museumswesens“ vom Bildungsministerium ausgesprochen.

Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung – ASPR

Ein Friedensvisionär ist von uns gegangen

Der Gründer und langjährige Präsident des Friedenszentrum Schlaining, Dr. Gerald Mader, ist am 6. Mai 2019, im 94. Lebensjahr verstorben. Nicht nur die Friedensburg Schlaining trägt Trauer.

Was erzählt man über diesen besonderen Mann, der so viele von uns nachhaltig geprägt hat?

Gerald Mader war ein Visionär für den Frieden.

Durch sein Lebenswerk, die Gründung des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (1982), hat er Friedensforschung und Friedensarbeit in Österreich und darüber hinaus wesentlich mitgestaltet. All sein Tun war voll Leidenschaft und tiefer Überzeugung, all sein Engagement war das eindrucksvolle Bekenntnis eines Friedensvisionärs.

Gerald Mader war ein großer Denker.

Hinterfragen und Anzweifeln, kritische Forschung und waghalsige Theorien, Innovationen und Pioniergeist charakterisierten ihn – und zogen wiederum andere große Denker in seinen Bann und damit nach Schlaining, um sich dem kritischen Austausch über den Zustand der Welt und die Möglichkeiten für Frieden zu widmen.

Gerald Mader war ein Motivator.

Viele friedensbewegte Menschen begleiteten ihn in seinem Engagement für Frieden. Er hatte die Gabe, ihnen genügend Freiheit zu geben, um sich zu verwirklichen – immer mit seiner Vision einer friedensfähigen Welt als Rahmen. Er erkannte Potentiale und förderte diese. Und er prägte dadurch Leben und Werk zahlreicher FriedenswissenschaftlerInnen im In- und Ausland.

Gerald Mader war auch ein Kämpfer.

Geht nicht – gabs nicht. Nicht selten stieß er mit seinem Friedensprojekt an Grenzen und so manche Situation erschien ausweglos. Gerald verstand es jedoch, nach Schlupflöchern und Möglichkeiten zu suchen – und so fand er immer einen Weg, die Grenzen des Unmöglichen zu überwinden.

Gerald Mader war ein Vorbild.

Er lehrte uns, was es bedeutet, sich leidenschaftlich für die Realisierung einer Utopie einzusetzen. Trotz aller Widrigkeiten behielt er seinen Humor und bewies uns immer wieder mit einem Augenzwinkern, dass die Quadratur des Kreises möglich ist, wenn man nur fest daran glaubt und bereit ist, dafür einzutreten.

Gerald Mader war, ist und bleibt ein Teil vom Friedenszentrum Schlaining.

Gemeinsam mit seiner Frau Gertrud († 2017) und zahlreichen MitstreiterInnen hat er eine Vision wahrwerden lassen. Bis zuletzt war er an allen Entwicklungen seines Friedenszentrums, aber auch der nationalen und interna-

tionalen Politik sehr interessiert. Und bis zuletzt hatte er die Vision von einer Welt, in der Frieden möglich ist... Diese Vision werden wir nun in seinem Sinne weitertragen.

Gerald wird uns fehlen. Doch er lebt in unserem Tun weiter. Er wird unvergessen bleiben.

Lieber Gerald, ruhe in Frieden!

Daten aus dem Leben von Dr. Gerald Mader

Gerald Mader wurde am 1. April 1926 in Payerbach geboren. Nach amerikanischer Kriegsgefangenschaft und nach Ende des Krieges studierte er an der Universität Wien und promovierte 1948 zum Dr. jur. Danach war er von 1949 bis 1950 Rechtsreferent der Arbeiterkammer für das Burgenland und danach bis 1971 als Rechtsanwalt in Mattersburg tätig. Nebenbei engagierte er sich als Vizepräsident der Österreichischen Liga für Menschenrechte.

Gerald Mader war Initiator und erster Vorsitzender der Burgenländischen Volkshochschulen und des Vereins Burgenländischer Kulturzentren. Zwischen 1966 und 1986 war er Gründungsobmann des Bunds Sozialdemokratischer Akademikerinnen und Akademiker, Intellektueller, Künstlerinnen und Künstler im Burgenland. Zudem fungierte er als Verfassungsexperte der SPÖ Burgenland.

1971 wurde Gerald Mader Landesrat für Kultur, Gesundheit und Soziales. 1972 erhielt er den Österreichischen Förderungspreis für Erwachsenenbildung für die Erarbeitung eines gesamtösterreichischen Curriculums der Politischen Bildung. Bis 1984 gehörte er der Burgenländischen Regierung an. Er war federführend bei der Gestaltung der neuen Landesverfassung und beim Bau der burgenländischen Kulturzentren.

1982 gründete Gerald Mader das Institut für Friedensforschung und Friedenserziehung (heute: Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung - ASPR) auf Burg Schlaining und stand dem Institut bis 2011 als ehrenamtlicher Präsident vor. Unter seiner Leitung erhielt das ASPR 1987 den UN "Peace Messenger" Status.

Er war auch Präsident der österreichischen UNESCO Kommission. Auf Antrag Maders beschloss die Generalkonferenz der UNESCO die Gründung eines "Europäischen Universitätszentrums für Friedensstudien" (EPU) in Schlaining (1990) und verlieh der von Mader geführten EPU 1995 den UNESCO-Price for Peace Education. Er stand der EPU bis 2014 als Rektor vor.

Gerald Mader war in zweiter Ehe mit Getrud († 2017) verheiratet und Vater von vier Töchtern.

Ursula Gamauf, Friedenszentrum Schlaining

Rede anlässlich der Verabschiedung von Gerald Mader

Visionen habe viele, aber nur wenige können sie verwirklichen. Gerald Mader zählte zu diesen wenigen.

1981 verfasste Gerald Mader anlässlich des 60-jährigen Landesjubiläums noch in seiner Funktion als Landesrat die Broschüre „Die Zukunft der Kulturpolitik im Burgenland“. Darin erwähnte er zum ersten Mal die Idee, im Burgenland ein Friedensinstitut zu beheimaten. Er selbst meinte, diese Idee sei ihm nicht vom Himmel in den Schoß gefallen, sondern entstand im Zuge seiner Überlegungen, was Kulturpolitik in Zeiten des Kalten Kriegs, der Anfang der 80er Jahre wieder einen neuen Höhepunkt erlebte, und in einer Region, welche am scheinbaren Ende von Europa entlang des Eisernen Vorhangs lag, zum Abbau des Ost-West Konfliktes beitragen könnte.

Eine Unterstützerin der ersten Stunde war die damalige Wissenschaftsministerin Hertha Firnberg, was dazu führte, dass die beiden als Privatpersonen 1982 den Verein „Österreichisches Institut für Friedensforschung“, das heutige Friedenszentrum, gründeten.

Gerald nannte die Zeit ab 1985, als er nach dem Ausscheiden aus der Landesregierung auch als geschäftsführender Präsident die Leitung des Instituts übernahm, seinen dritten Lebensabschnitt und sagte darüber selbst: "Meine Friedensarbeit in Schlaining war mein wichtigster und interessantester Lebensabschnitt, in dem meine Fähigkeiten, Kenntnisse und Wissen erweitert und mein persönliches menschliches Leben bereichert wurde."

Geralds Tatendrang war gespeist von einer Vision des Friedens. Anders als die meisten, auch heute, war er davon überzeugt, dass die Vermeidung von Krieg keine Illusion, sondern ein realistisches Ziel der Politik und der internationalen Staatengemeinschaft sein kann. Für ihn war Friedenspolitik die Realpolitik der Zukunft mit dem Ziel politischen Machtwechsel ohne Blutvergießen durchzusetzen. Wie stark seine Vision und wie groß sein Tatendrang war, lässt sich auch durch Zahlen ausdrücken. In den ersten 10 Jahren entstand auf der Burg Schlaining und in der Gemeinde eine beeindruckende Infrastruktur:

Die Büroräumlichkeiten wurden in der Burg eingerichtet, wobei es anfangs nicht einmal eine Heizung gab, aus der Burgbastei und dem Granarium, welche schon zur Gänze baufällig waren, sodass nur noch einige Mauern in den Himmel ragten, entstand ein modernes Konferenzzentrum, aus der ehemaligen Schmiede und dem Zeughaus der Burg wurde das Hotel Burg Schlaining, und die ehemalige Synagoge wurde renoviert und wurde die Heimat der Friedensbibliothek.

Die Kosten für diese drei Bauvorhaben betragen fast 60 Millionen Schilling, eine sehr stattliche Summe für die 1980er Jahre. Um diese Summe aufzutreiben, hat Gerald nicht nur bei vielen RegierungsvertreterInnen um sein Projekt geworben, sondern hat auch selbst private Spen-

den gesammelt, er ist dafür sogar von Tür zu Tür gegangen. Und es gelang ihm, 10,6 Millionen Schilling durch private Spenden zu generieren, was sehr wichtig war, denn diese konnten als sogenannte „Eigenmittel des Instituts“ in die Bauvorhaben eingebracht werden.

Durch den Ausbau der Infrastruktur wurde das Institut nicht nur weltweit einer der wichtigsten Treffpunkte für FriedensforscherInnen und FriedensaktivistInnen aus aller Welt, sondern das Institut wurde auch ein wichtiger belebender wirtschaftlicher Faktor für die Gemeinde. Bis heute sind das Friedenszentrum und das dazugehörige Hotel der größte Arbeitgeber in der Gemeinde. All das würde es ohne Gerald's Engagement nicht geben.

Nachdem Ende der 1980er auch noch das Europäische Universitätszentrum für Frieden gegründet und im Zuge dessen auch noch ein modernes Studentenwohnheim errichtet wurde, wandte sich Gerald immer intensiver der inhaltlichen Arbeit zu.

Ihm war sehr bewusst, dass Politik nicht nur von Regierungen und Parteien gemacht wird, sondern dass es in einer funktionierenden Demokratie eine starke unabhängige politische Zivilgesellschaft braucht, denn nur eine solche kann ein generelles Umdenken in der staatlichen Politik anstoßen. In diesem Sinn war Gerald sein Leben lang ein Politiker.

Das Umdenken, das er gerne gesehen hätte, beschrieb er selbst wie folgt:

- Weg vom Freund/Feind Denken der Politik hin zu einer Bereitschaft zur globalen Kooperation und Solidarität mit allen Völkern und Kulturen
- Weg vom Konkurrenzdenken der neoliberalen Geisteshaltung und Rückbesinnung auf Gemeinschaftssinn, soziale Gerechtigkeit und aufklärerische Ethik
- Weg von der Realpolitik der nationalen Interessen zu einem kosmopolitischen Bewusstsein
- Weg von der hierarchischen Machtpolitik zu mehr Selbstbeschränkung, Mäßigung und zu ein wenig Demut.

Für dieses Umdenken hat sich Gerald auf allen Ebenen eingesetzt, sei es im Rahmen des Forschungsprojektes „Friedensmacht Europa“ oder in zahlreichen Zeitungskommentaren, wo er sich regelmäßig zu tagespolitischem Geschehen geäußert hat. Damit wurde Gerald ad personam zu einer Kontrollinstanz unserer Demokratie, mit seiner Aufrichtigkeit und Kompromisslosigkeit zu einem kollektiven Gewissen, das uns in Zukunft sehr fehlen wird. Um die Jahrtausendwende konnte Gerald seine Leidenschaft für Kultur und für Frieden eng miteinander verknüpfen. Er organisierte die Burgenländische Landesausstellung zum Thema „Vom Kult der Gewalt zur Kultur des Friedens“, welche dann in das Europäische Museum für den Frieden umgewandelt wurde und bis heute mehr als 15.000 Besucher pro Jahr anlockt.

Bis Ende 2014 war Gerald aktiv in die tägliche Arbeit des Instituts eingebunden, das heißt, er hat 34 Jahre ehrenamtlich für dieses Institut gearbeitet, und nicht nur er, auch seine Frau Gertrud, die vor 2 Jahren gestorben ist, hat ihn immer tatkräftig unterstützt, ein Einsatz, dem nur mit tiefer Bewunderung begegnet werden kann.

Wir sind heute vom Weltfrieden wieder so weit entfernt wie Anfang der 80er Jahre, aber bedeutet das, dass Gerald's Wirken erfolglos war? Mitnichten! Seit Beginn der 90er Jahre fokussierte das Institut auf Lehr- und Trainingstätigkeit, bis heute wurden auf unserer Friedensburg mehr als 15.000 Personen unterrichtet und trainiert und viele von ihnen wurden von Gerald inspiriert und haben seine Vision in die Welt getragen.

Viele von ihnen haben via Social Media die letzte Wochen auf Gerald's Tod mit Trauer reagiert. Lassen Sie mich aus einem Kommentar von einem afrikanischen Studenten aus dem Jahr 1997 stellvertretend zitieren:

“I owe Dr. Mader what I am today. My spring to successes started with my participation at the European Peace University. His small utopian was the spring of my career and who I am today. I am what I am because of the dreams you Dr. Mader shared. I thank you.“

Gerald wusste, dass er für den Aufbau des Instituts ohne Geld, ohne Macht und ohne eine Partei im Rücken Gleichgesinnte brauchte, viele davon nehmen heute Abschied von dir Gerald, du warst, bist und wirst immer ein Teil des Friedenszentrum Schlaining bleiben.



Dr. Gerald Mader mit BM Dr. Erhard Busek

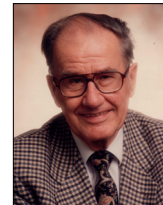
Wir werden deine Vision von einer Welt, in der Frieden möglich ist, weitertragen, und ich erlaube mir, dich noch einmal zu zitieren:

„Wenn man alleine träumt, ist es nur ein Traum, aber wenn man gemeinsam träumt, ist der Traum der Anfang der Wirklichkeit.“

Das Team des Friedensinstitut wird gemeinsam in deinem Sinn für diese Wirklichkeit jeden Tag neu träumen.

Ruhe in Frieden

*Gudrun Kramer, Direktorin ASPR
Mattersburg, 11. Mai 2019*



Was wir ausstrahlen in die Welt,
die Wellen, die von unserem Sein ausgehen,
das ist es, was von uns bleiben wird,
wenn unser Sein längst dahingegangen ist.

Traurig geben wir bekannt, dass unser liebevoller Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, Herr



Dr. Gerald Mader

LR i. R.

am Montag, dem 06. Mai 2019, im 94. Lebensjahr, friedlich entschlafen ist.

Die Urne unseres lieben Verstorbenen wird am
SAMSTAG, DEM 11. MAI 2019, UM 11.00 UHR
in der Aufbahnhalle Mattersburg eingesegnet und anschließend am neuen
Stadtfriedhof im Urnenhain zur letzten Ruhe bestattet.

7210 Mattersburg, im Mai 2019

In Liebe und Dankbarkeit

Sissa, Britta und Viola
Töchter

sowie sämtliche Verwandte und Seelenverwandte

HERR, SCHENKE IHM DIE EWIGE RUHE!

Auf Wunsch der Hinterbliebenen bitten wir, in der Aufbahnhalle
von Beileidsbekundungen abzusehen.

Anstelle von Kranz- und Blumenspenden bitten wir um eine Spende für
Kennwortlaut: OSFK-Friedensfonds, 7461 Stadtschlaining
IBAN: AT96 3312 5000 0020 7779 Raika Stadtschlaining

Bestattung Piller GmbH. 7210 Mattersburg - Telefon 0664 / 3087616



Dr. Gerald Mader mit Frau Gertrud und Dr. Josef Wiedenhofer



Dr. Gerald Mader, Dr. Evelyn Messner und Dr. Arno Truger



Dr. Gerald Mader mit Bundesminister Dr. Caspar Einem



Dr. Gerald Mader mit Familie



Dr. Gerald Mader mit Landesrat Helmut Bieler



Dr. Gerald Mader mit NR-Präsident Dr. Heinz Fischer



Dr. Gerald Mader mit Generaldirektor der UNESCO Federico Mayor



Begräbnis von Dr. Gerald Mader am 11. Mai 2019